

Rasende Zerstörung

(Stand vom 09.02.2026)

Ursachen und ökonomische, politische und psychosoziale Folgen der Kriegsvorbereitung

**Kongress der Neuen Gesellschaft für Psychologie
26. bis 29. März 2026**

Ort: AKD-Tagungshaus 
Goethestraße 27, 10625 Berlin

(U2: Deutsche Oper; U7 Wilmersdorfer Straße; S-Bahn: S Savignyplatz)

Anmeldung online: <https://www.ngfp.de/>

Donnerstag, 26.03.2026

14:00 Eugen Drewermann
Nur durch Frieden bewahren wir uns selber

15:45 Klaus-Jürgen Bruder
Strategien der Entpolitisierung

16:45 Wolfgang Krieger
Nicht um bloße Erfahrung – es geht ums Verstehen!"

17:45 Wolfgang Bittner
Die betrogene Gesellschaft. Wie die Bevölkerung indoktriniert und auf einen Krieg eingestimmt wird

18:45 Magda von Garrel
Menschenfressende KI

20:00 Empfang mit Wein & Brezeln

Freitag, 27.03.2026

09:30 Einführung von Conny Stahmer-Weinandy & Benjamin Lemke

10:00 Wolfgang Effenberger
Kriegsvorbereitung als gesellschaftliches Projekt:
Interessen, Ideologien und Irrtümer

11:00 Rudolph Bauer
„Kriegstüchtig“: was, wieso, weshalb, wozu?

12:00 Manfred Sohn
Kriegsvorbereitung bedeutet Schulden, Inflation,
Sozial- und Demokratieabbau

13:00 Pause

14:30 Norbert Wohlfahrt
Resilienz und Vernunft. Militarisierung als individueller Freiheitsgewinn?

15:30 Michael Schneider
Der böse Russe und die deutsche Geschichtsvergessenheit

16:30 Günter Rexilius
Und wir?

17:30 Kongress-Reflexion

Samstag, 28.03.2026

9:30 Text von Almuth Bruder-Bezzel, gelesen von Conny Stahmer-Weinandy

10:00 Annette Groth
Palästina und Neokolonialismus

11:00 Werner Rügemer
Das gefährliche Endspiel des US-geführten Kapitalismus – und die globale Alternative

12:00 Hannes Hofbauer
Aller Rechte beraubt. Mit außergerichtlichen EU-Sanktionen zum autoritären Staat

13:00 Pause

14:30 Eva Borst
Resilient in den Untergang. Gehorsamsschulung im Zeichen der Kriegstüchtigkeit

15:30 Patrik Baab
Propaganda-Presse. Wie uns Medien und Lohnschreiber in Kriege treiben

16:30 Uli Gellermann
Die Rolle der deutschen Geheimdienste bei der Kriegsvorbereitung

18:00 Geselliger Abend im Café Hardenberg
(Hardenbergstraße 10, 10623 Berlin, U2 Ernst-Reuter-Platz; S-Bahn Zoologischer Garten)

Sonntag, 29.03.2026

12:00 Uhr Mitgliederversammlung der NGfP

Programm mit Abstracts

Patrik Baab

Propaganda-Presse. Wie uns Medien und Lohnschreiber in Kriege treiben

Die Mainstream-Medien folgen einseitig der Propaganda der NATO. Sie blenden wichtige Informationen über den Stellvertreterkrieg in der Ukraine aus. Sie übergehen die Vorgeschichte, die in den Krieg geführt hat. Friedensbemühungen werden kaum erwähnt, Kriegsgegner diffamiert. Sie betreiben »strategisches Framing« – oder zu Deutsch: »Lügen durch Weglassen«. Für diese Entwicklung gibt es verschiedene Ursachen: prekäre Beschäftigung, Besitzverhältnisse, Übermacht der Public Relations, Digitalisierung, vorauselender Gehorsam und transatlantische Netzwerke. Dieser Vortrag fasst die Medien als ideologische Apparate auf, die postfaktischen Journalismus produzieren. Als Reporter, der in der Ukraine, in Afghanistan und im Kosovo die Verheerungen des Krieges erlebt hat, möchte ich meiner Branche den Spiegel vorhalten.

Patrik Baab ist ein deutscher Journalist und Autor. Er recherchierte zu Geheimdiensten und politischen Morden, zum Krieg in der Ukraine, über Russland und zu geopolitischen Fragen. Er hat unter anderem in Osteuropa und Russland, Skandinavien, in der Ukraine, auf dem Balkan und im vereinten Königreich gearbeitet.

Rudolph Bauer

„Kriegstüchtig“: was, wieso, weshalb, wozu?

Der Beitrag erläutert (1.) die etymologische Herkunft des Adjektivs „tüchtig“. (2.) Vor dem historischen Hintergrund der NS-Ideologie und -Verbrechen erweist sich die Wortbildungen „kriegstüchtig“ als propagandistischer Ausdruck des aggressiv-deutschen (und aggressiv-„westlichen“) Militarismus. Dieser zeigt sich in Gestalt von ideologischen, personal- und waffenmäßigen Kriegsvorbereitungen. Die Tatsache, dass „Kriegstüchtigkeit“, Staatsraison, Feindbildhetze, „Wehrdienst“ und die Milliarden-Euro-Ausgaben für Waffen- und Rüstungsprogramme propagiert werden, wirft (3.) die Frage nach den tieferen Ursachen der Kriegspropaganda, der Vorbereitung auf den „Ernstfall“ und der destruktiven Kriegshandlungen auf. Die Antwort wird (4.) exemplarisch belegt. Zum Schluss des Beitrags stellt sich die Frage (5.), ob die pazifistische Forderung nach „Friedenstüchtigkeit“ die zerstörerische Raserei des Kriegsregimes aufzuhalten vermag.

Rudolph Bauer (*1939): Studium u. a. der Politikwissenschaft, Soziologie und Philosophie in München, Erlangen, Frankfurt/Main und Konstanz; Abschluss als Dr. phil.; Forschungsassistent am Psychologischen Institut der Universität Gießen; Vertretungsprofessor an der Uni Gießen; 1972-2002 Ass.-Prof. und ab 1979 Prof. (für

Wohlfahrtspolitik und Soziale Dienstleistungen) an der Universität Bremen, unterbrochen durch einjährige Tätigkeit am Fremdsprachen-Institut der Universität Beijing (VR China) und am Institute für PolicyStudies der John Hopkins University in Baltimore (Mass./USA). Schriftsteller (Lyrik) und Künstler (Bildmontagen). Jüngste Veröffentlichungen: Von Covid-19 zu Putin-22 (Neue politische Lyrik, 2022); Edition Kunst (#1 bis #6, 2023-24); Kritisches Wörterbuch des Bunten Totalitarismus (Heft 1 bis 4; 2024-25). Aufgrund seiner corona- und militarismuskritischen Bildmontagen im Visier von Meldestellen, Staatsanwaltschaften und Gerichten in Stuttgart und Bremen.

Wolfgang Bittner

Die betrogene Gesellschaft. Wie die Bevölkerung indoktriniert und auf einen Krieg eingestimmt wird

Die Verhältnisse in Deutschland haben sich in den vergangenen Jahren – politisch gesteuert – grundlegend verändert: Lebensunsicherheit und Angst grassieren, Egoismus statt Empathie, Hass gegen äußere Feinde. Das macht es den Regierenden leicht, mit der Bevölkerung nach Belieben umzugehen. Festzustellen sind unter anderem eine übermäßige Digitalisierung, Registrierung und Überwachung. Wie sich immer deutlicher zeigt, erweist sich besonders Angst als probates Mittel zur Durchsetzung autoritärer politischer Maßnahmen, und zwar

sowohl bei willfährigen Befehlsempfängern als auch bei einer indoktrinierten passiven Bevölkerung. Verstörend sind die Vorhaben der Bundesregierung, wie sie im Koalitionsvertrag der CDU/CSU und SPD im April 2025 angekündigt wurden. Danach ist geplant, die „Verteidigungs- und Abschreckungsfähigkeit“ zu stärken, also weiter aufzurüsten und die Ukraine in ihrem Krieg „solange wie nötig“ zu unterstützen. Zudem soll Deutschland als „zentrale Drehscheibe der NATO“ ausgebaut und auf einen Krieg mit Russland vorbereitet werden. Des Weiteren setzt die Regierung Merz „auf konsequente Digitalisierung und ‚Digital-Only‘“, Verwaltungsleistungen sollen in naher Zukunft „unkompliziert digital über eine zentrale Plattform“ erfolgen und jeder Bürger verpflichtend ein Bürgerkonto und eine digitale Identität erhalten. Damit befindet sich Deutschland auf dem Weg in den Totalitarismus. Um dieser Entwicklung gegenzusteuern, bedürfte es einer starken und bewussten Zivilgesellschaft. Daher muss Aufklärung der Bevölkerung abseits der Systemmedien ein Hauptanliegen aller Friedenskräfte sein.

Wolfgang Bittner, Dr. jur., lebt als Schriftsteller und Publizist in Göttingen. Er war freier Mitarbeiter bei Zeitungen, Zeitschriften, Rundfunk und Fernsehen und hat mehr als 80 Bücher veröffentlicht, u.a.: „Der neue West-Ost-Konflikt“, „Die Heimat, der Krieg und der Goldene Westen“ (Roman), „Deutschland –

verraten und verkauft“ sowie „Geopolitik im Überblick. Deutschland-USA-EU-Russland“.

Eva Borst

Resilient in den Untergang. Gehorsams-schulung im Zeichen der Kriegstüchtigkeit

Dabei geht es darum, aus einer sowohl theoretischen wie auch historischen Sicht Handlungsoptionen der Pädagogik zu skizzieren, um schließlich auf die Pervertierung dessen, was heute noch Pädagogik heißt, aber schon lange keine Pädagogik mehr ist, zu sprechen zu kommen. Im Zentrum meiner Betrachtung stehen zwei Begriffe, die zwar in gewisser Verwandtschaft zueinander stehen, aber ganz elementar Widersprüche aufzudecken vermögen. Es geht um die Begriffe "Resilienz" und "Widerstand", wobei ersterer seit etwa 2016 mit militaristischen Konnotationen unterlegt und, das ist ganz entscheidend, in die Pädagogik eingeführt wurde, gewissermaßen als Wunderwaffe gegen alle möglichen Zumutungen im Leben. Verschleiert werden auf diese Arbeitslosigkeit, die Zerstörung des Sozialstaates, Armut oder Krieg.

Eva Borst, Dr. phil. habil., Professorin der Erziehungswissenschaft i.R. Arbeitsbereiche: Kritische Bildungstheorie, Ökonomisierung der Bildung, Anthropologie, Frauen- und Geschlechterforschung

Klaus-Jürgen Bruder
Strategien der Entpolitisierung

Ich möchte den vielfältigen Phänomenen des Rückzugs ins Private, in die Innerlichkeit, oder der Psychologisierung, die wir gegenwärtig beobachten können, einen Begriff geben, um diese diskutieren und auf sie antworten zu können.

Wir können Sie gegenwärtig als Versuche verstehen, aus der Depression, der Enttäuschung, dem Scheitern des eigenen politischen Engagements, den Erwartungen herauszukommen. Von Seiten des Staates gefördert oder vielleicht auch initiiert, erzwungen durch den Ausschluss der Kritik aus dem politischen Diskurs, durch die Stigmatisierung als rechts, faschistisch.

Klaus-Jürgen Bruder, Prof. Dr. phil. habil., ist Psychoanalytiker und Professor für Psychologie an der Freien Universität Berlin; Vorsitzender der Neuen Gesellschaft für Psychologie bis März 2023; Arbeiten zur Kritik der politischen Psychologie und zum Diskurs der Macht; letzte Veröffentlichungen: „Macht – Wie die Meinung der Herrschenden zur herrschenden Meinung wird“, 2021, mit Almuth Bruder-Bezzel (Westend-Verlag) „Corona – Inszenierung einer Krise“, 2023, mit Almuth Bruder-Bezzel und Jürgen Günther (Sodenkamp & Lenz). „Die Neue Normalität. Auf dem Weg in die Dystopie“, 2024, mit Almuth Bruder-Bezzel, Benjamin Lemke, Conny Stahmer-Weinandy (Promedia

Verlag); „Macht und Herrschaft. Wie mit politischer Psychologie und Propaganda unser Verhalten manipuliert wird“, 2025, mit Almuth Bruder-Bezzel (Hintergrund Verlag); „Militarisierung der Gesellschaft. Von der Glückssüchtigkeit zur Kriegsbereitschaft“, 2025, mit Almuth Bruder-Bezzel, Benjamin Lemke und Conny Stahmer-Weinandy (Promedia Verlag); „Oskar Lafontaine ruft nach der Psychologie“, 2026, online unter: <https://demokratischerwiderstand.de/artikel/531/oskar-lafontaine-ruft-nach-der-psychologie>

Eugen Drewermann

**Nur durch Frieden bewahren wir uns selber.
Die Bergpredigt als Zeitenwende**

„Mit der Bergpredigt kann man keine Politik machen“, heißt es in der „Zeitenwende“. Doch mit jedem Krieg verlieren unsere Menschlichkeit, und solange die Regierenden in Angst voreinander sich in ständiger Aufrüstung wechselseitig bedrohen, um ihre Macht zu behaupten, werden weiter Kriege wüten und ihre Opferzahlen steigen. Statt den Gegner als „Verkörperung des Bösen“ zu bekämpfen, müsste man die wahnhafte Angstphantasie einer Sicherheitspolitik durch militärische Einschüchterung und Stärke endlich aufzugeben. Es gibt Sicherheit nur als die Sicherheit des Anderen. Ihn zu verstehen in seiner Angst, ist der Weg der Bergpredigt mit ihrer Botschaft: Bekämpft nicht das Böse mit

immer schlimmerem Bösen. Das ist die wahre Zeitenwende.

Eugen Drewermann ist ein deutscher Theologe, Psychoanalytiker und Schriftsteller, der seit den 1980er Jahren durch eine tiefenpsychologische Auslegung der Bibel und als kirchenkritischer Denker bekannt ist. Er war zunächst römisch-katholischer Priester, Seelsorger und Dozent für Systematische Theologie in Paderborn, verlor jedoch Anfang der 1990er Jahre Lehrbefugnis, und Predigtamt, bevor er 2005 aus der Kirche austrat. Sein Werk umfasst mehr als 80 Bücher. In öffentlichen Reden engagiert er sich für die Friedensbewegung und tritt für Gewaltfreiheit und Abrüstung ein.

Wolfgang Effenberger

Kriegsvorbereitung als gesellschaftliches Projekt: Interessen, Ideologien und Irrtümer

Kriege brechen nicht plötzlich aus, sondern werden seit der Antike stets vorsichtig und systematisch vorbereitet. Der Krieg ist ein kulturelles Grundphänomen der Menschheitsgeschichte, das mit der Entwicklung komplexerer Gesellschaften wuchs. Die Vorbereitung auf Kriege umfasste Planung, Mobilisierung der Gesellschaft, strategische Täuschungen und die Einbindung von Verbündeten, um die Chancen auf den Sieg zu maximieren. Beispiele zeigen, dass kriegführende Mächte oft Jahre im Voraus

Taktiken entwickelten, Allianzen schmiedeten und politische sowie wirtschaftliche Voraussetzungen schufen, um einen Krieg vorteilhaft beginnen zu können.¹ Das Prinzip, dass Krieg mit umfassenden physischen und psychischen Vorbereitungen einhergeht, ist durchgängig historisch belegt, von frühen Stadtstaaten bis zu modernen Konflikten, deren propagandistische Vorbereitung seit 1898 eine neue Dynamik entfaltet. Der Zusammenhang zwischen den umfassenden Kriegs- und Gesellschaftsvorbereitungen (Mobilisierung, Ausbildung, soziale Disziplinierung, moralische Legitimation von Gewalt) und der Thukydides-Falle liegt in der tiefgreifenden politischen, sozialen und kulturellen Verflochtenheit, wie sie Thukydides im Peloponnesischen Krieg beschreibt. Thukydides hebt hervor, dass der eigentliche Grund für den Krieg nicht nur militärischer Natur war, sondern vor allem in der politischen Angst der etablierten Macht (Sparta) vor der aufstrebenden Macht (Athen) lag – die sogenannte Thukydides-Falle, in der die Kriegsbereitschaft der absteigenden Macht steigt. Politische Spannungen werden zur sozialen Disziplinierung und mobilisieren umfassend die Ressourcen und den Willen zum Krieg, wodurch sich die Thukydides-Falle auch heute als eine komplexe Wechselwirkung

¹ https://de.wikipedia.org/wiki/Liste_von_Kriegen

zwischen politischen Machtängsten und sozialen sowie kulturellen Faktoren manifestiert.²

Wolfgang Effenberger (*1946), kurz nach der Vertreibung der Eltern aus Schlesien in Lohne (Oldbg) geboren, erhielt als Pionierhauptmann bei der Bundeswehr tiefere Einblicke in das von den USA vorbereitete "atomare Gefechtsfeld" in Europa. Nach zwölfjähriger Dienstzeit studierte er in München Politikwissenschaft sowie Höheres Lehramt Bauwesen/Mathematik und unterrichtete bis 2000 an der Fachschule für Bautechnik. Seitdem publiziert er zur jüngeren deutschen Geschichte und zur US-Geopolitik und setzt sich mit Reden und Vorträgen aktiv für den Frieden ein. Er ist Autor zahlreicher Bücher und Analysen. 2014 veröffentlichte er gemeinsam mit dem ehemaligen Staatssekretär Willy Wimmer das Buch „Wiederkehr der Hasardeure – Schattenstrategien, Kriegstreiber, stille Profiteure 1914 und heute“, in dem die aktuelle Kriegssituation bereits vorweggenommen wurde. Im 2020 erschienenen „Schwarzbuch EU & NATO – Warum die Welt keinen Frieden findet“, schrieb der österreichische Ethnologe, (Ethno-)Historiker und Politikwissenschaftler, Hermann Mückler, seit 2016 Präsident des Dachverbandes aller österreichisch-ausländischen Gesellschaften (PaN - Partner aller Nationen) im Vorwort, dass im Buch komplexe Zusammenhänge die Bandbreite

möglicher Handlungsstrategien aufzeigen und deutlich gemacht wird, dass „wir Optionen hatten und haben, den Dingen andere, bessere Wendungen zu geben. In diesem Sinn kann der Autor in einer Linie mit Noam Chomsky und anderen wichtigen Warnern, Aufdeckern und Freunden einer friedlichen Entwicklung der Weltgesellschaft gesehen werden.“

Magda von Garrel Menschenfressende KI

Ausgehend von einigen zentralen Thesen meines aktuellen Buches „Mensch als Beute – Gespräche über elitäre Transformationsprojekte“ beschäftigt sich der Vortrag vor allem mit der Frage, inwieweit der Einsatz künstlicher Intelligenz auch außerhalb des militärischen Bereichs sein destruktives Potenzial entfaltet.

Zu welcher Art von Lebewesen entwickeln wir uns, wenn eines Tages nicht mehr wir selbst, sondern nur noch Algorithmen alle Entscheidungen treffen, unsere Arbeitskraft kaum noch gebraucht wird und wir einer permanenten Überwachung und Kontrolle unterliegen? Anders gefragt: Steht uns ein KI-basiertes neuartiges Sklavendasein bevor und könnte es sich bei den darauf hindeutenden Versuchen um den letzten Klassenkampf

handeln, dessen Anzettelung den Kapitalisten jetzt noch möglich ist?

Zu den Fragen nach den Konsequenzen und Motiven gehört auch die Frage nach den uns noch gegebenen Widerstandsmöglichkeiten, die allerdings der sich anschließenden Diskussion vorbehalten bleiben soll. Demgegenüber wird es im Vortrag hauptsächlich um die aus konkreten Beispielen abzuleitenden Tendenzen gehen.

Magda von Garrel: Als Sonderpädagogin und Diplom-Politologin hat Magda von Garrel in sehr unterschiedlichen Berufsfeldern gearbeitet. Auf diese Weise erhielt sie schon früh Einblicke in die Fragwürdigkeit (bildungs-)politischer Weichenstellungen, mit denen sie sich in zahlreichen Artikeln und Buchbeiträgen auseinandergesetzt hat. Dabei haben sich im Laufe der Jahre einige Schwerpunkte herauskristallisiert: neoliberaler Überformung des Schul- und Bildungswesens, faktische Uneinlösbarkeit des Aufstiegsversprechens für arme Schülerinnen und Schüler, öffentlich-privat betriebene Schulfinanzierung am Beispiel der BSO (Berliner Schulbauoffensive), coronabedingte Verheerungen sowie KI-forcierte Entmündigungstendenzen. Magda von Garrel lebt und arbeitet in Berlin. Über den bildungspolitischen Bereich hinaus setzt sie sich seit einiger Zeit verstärkt mit den auf

² <https://www.uni-bonn.de/de/universitaet/presse-kommunikation/publikationen/forsch/forsch-2021-02/artikel/krieg-und-gewalt-in-der-antike>

Weltherrschaft abzielenden Kontroll- und Unterwerfungsabsichten der (Geld-)Eliten auseinander. Magda von Garrel lebt und arbeitet in Berlin. Website: www.magda-von-garrel.de

Uli Gellermann

Die Rolle der deutschen Geheimdienste bei der Kriegsvorbereitung

Bundesnachrichtendienst und Verfassungsschutz spielen eine Rolle bei der Kriegsvorbereitung. Das gilt sowohl bei der Sicherung des Kriegsvorfeldes als auch des Kriegsumfeldes. Im Kriegsvorfeld gilt es, die Bedenken der Bevölkerung gegen einen möglichen Krieg zu beseitigen und zugleich den anvisierten Feind zu diskreditieren. Der VS selbst verbreitet in diesem Zusammenhang diesen Text: „Verfassungsschutzrelevanten Delegitimierung des Staates verfolgt das Ziel, wesentliche Verfassungsgrundsätze außer Kraft zu setzen oder die Funktionsfähigkeit des Staates und seiner Einrichtungen zu beeinträchtigen. Sie machen demokratische Entscheidungsprozesse und Institutionen verächtlich oder rufen dazu auf, behördliche oder gerichtliche Anordnungen und Entscheidungen zu ignorieren“. Dieser Text macht deutlich, dass es wesentlich um die

Verbreitung von Angst als Regierungsmittel ging und geht. Eine wesentliche Rolle bei der Analyse dessen, was der VS in Wahrheit ist, wird die Genesis der NSU-Terror-Bande spielen: Ihre Gründung war die Vorbereitung eines Rechtsputsches. Zwar dürfen sich die Eliten ihrer Macht ziemlich sicher sein, aber spätestens nach der Corona-Zeit und der dort geborenen Demokratiebewegung wächst bei den Herrschenden eine Sorge über ihre Zukunft. Diese Sorge verlangt disziplinierende Organisationen und Herrschaftsmittel.

Uli Gellermann ist Journalist und Filmemacher. Er hat eine Reihe von Dokumentarfilmen für öffentlich-rechtliche Sender gemacht, als Creative Director in der Werbung gearbeitet und auch für den Berliner Senat. Seit 2005 existiert seine Website, die Rationalgalerie (www.rationalgalerie.de). Er ist der Autor einer Videoserie, die den Namen die-Macht-um-acht trägt. Sie war lange Zeit ein YouTube-Quotenbringer, bis sie von der Google-Tochter aus ideologischen Gründen gelöscht wurde. Heute sind alle Folgen der Serie über das Archiv von „apolut“ zu erreichen.

zur Lage der Menschenrechte in den seit 1967 besetzten palästinensischen Gebieten. Bericht der Vereinten Nationen (A/80/492), veröffentlicht am 20. Oktober 2025 (Vollständiger Bericht abrufbar unter

Annette Groth

Palästina und der Neokolonialismus

Was wir in Palästina seit dem Oktober 2023 beobachten, ist die nahezu Vollendung eines langen Kolonialisierungsprozesses der gesamten Region, erst durch die beiden großen Kolonialmächte Großbritannien und Frankreich, dann abgelöst durch den 1948 geschaffenen Staat Israel und als wichtiger Kollaborateur und Finanzier die USA. Vernichtung durch Hunger, Versklavung und Elend der autochthonen Bevölkerung und Zerstörung ihrer Lebensgrundlage (Landwirtschaft und Ressourcen wie Wasser) ist das Prinzip, das allen kolonialisierten Ländern gemein ist. Die UN-Sonderberichterstatterin Francesca Albanese resümiert, dass der „Völkermord in Gaza nicht isoliert begangen“ wurde, „sondern als Teil eines Systems globaler Komplizenschaft.“ Sie beschuldigt vor allem westliche Staaten, „Israel militärisch, diplomatisch, wirtschaftlich und ideologisch“ zu unterstützen, „obwohl es Hungersnöte und humanitäre Hilfe als Waffen einsetzt“. Albanese ist überzeugt: „Die Schrecken der letzten zwei Jahre sind keine Anomalie, sondern der Höhepunkt einer langen Geschichte der Komplizenschaft“³ Das Ausmaß der physischen und ökologischen Zerstörung durch die

³ Zitiert aus dem Sonderheft GAZA, November 2022, www.sand-im-Getriebe.org Zusammenfassung (Seite 23/24) „Völkermord in Gaza: ein kollektives Verbrechen“ Bericht des Sonderberichterstatterin Francesca Albanese

www.ohchr.org/sites/default/files/documents/hrbodies/hrcouncil/coiopt/a-80-492-advance-unedited-version.pdf, Auszüge: palestinmission)

israelischen Streitkräfte in Gaza ist unermesslich und anhand von Statistiken, Videos und Satellitenaufnahmen gut dokumentiert. Das Ausmaß der psychischen und gesellschaftlichen Zerstörung ist schwieriger zu dokumentieren, aber mindestens genauso groß. Generationen von Gazanern werden diese unbeschreibliche Mordorgie, begleitet von Hunger und unerträglichen Schmerzen nie vergessen. Seit Oktober 2023 schaut die Welt dem live übertragenen Völkermord zu. Die USA und die Bundesregierung liefern Waffen, obwohl internationales Recht Waffenexporte in Länder verbietet, die unter dem Verdacht eines Völkermords stehen. Menschenrechte und Völkerrecht vaporisieren vor unseren Augen. Erste Länder, wie z.B. Polen, hinterfragen den Sinn von Menschenrechtskonventionen und erwägen, sich dieser unliebsamen Fesseln zu entledigen. Damit käme die Spezie Mensch der Barbarei einen Schritt näher. Palästinenser werden von israelischen Politikern als Tiere bezeichnet und damit entmenschlicht, diese Herabwürdigung war auch in der Kolonialzeit oft Usus. Das Ausmaß der Brutalität gegenüber der palästinensischen Bevölkerung, egal ob Kinder, Frauen, Alte oder Männer ist unfassbar; erschreckend der Stolz oder sogar der Jubel von israelischen Armeeangehörigen angesichts ihrer "erfolgreichen" Ermordung von Palästinensern oder besonders "effizienter" Folter. Die "zivilisatorische" Messlatte ist gerissen, Humanität war gestern. Die Kolonialgeschichte wiederholt sich.

Der sog. TRUMP-Friedensplan ist ein "neokoloniales Meisterstück", in dem die Kolonisierten bzw. die Besiegten überhaupt keine Rolle spielen. Sie stehen dem "Riviera-Plan" von Trump und Kushner im Weg und sollen in andere Länder deportiert werden. Die USA spielen die Hauptrolle in diesem verbrecherischen Akt und weisen ihrem engsten Verbündeten, Netanjahu und Konsorten, nur eine Funktion als Hilfssheriff zu. Inwieweit der Trump-Plan realisierbar ist, wird sich zeigen. Von Bedeutung werden dabei die internationale UN-Gemeinschaft und die Staaten des Westens sein, aber auch China, Russland und die BRICS-Länder dürften eine Rolle spielen. Wird die Welt der zunehmenden Annexion der Westbank, einhergehend mit der gewaltsamen Vertreibung der Bevölkerung und einer weitreichenden Zerstörung von palästinensischem Eigentum, weiterhin zuschauen? Wird die Bundesregierung weiterhin der viel beschworenen "Staatsräson" als Direktive ihrer Beziehung zu Israel folgen und die rechtsextremen, faschistischen Elemente in der israelischen Regierung und Gesellschaft weiter ignorieren? Wird sie weiterhin die Kritik von Organisationen wie die "Jüdische Stimme für einen gerechten Frieden in Nahost", die schon lange vor dem selbstzerstörerischen Regime warnen, mit Repressionen überziehen? Wenn die Bundesregierung und die von ihr geförderten NGOs, wie z.B. die Amadeo Antonio Stiftung, weiterhin faschistische Politiker in Israel und in der Ukraine unterstützt, heißt sie

deren Politik gut. Damit verliert sie auch jegliche Glaubwürdigkeit in ihrer rhetorischen Bekämpfung der AfD. Im Gegenteil, die Bundesregierung breitet den roten Teppich für die AfD aus, indem sie die AfD-Rhetorik übernimmt und mit autoritären und repressiven Maßnahmen auf jegliche Kritik reagiert. Wollen wir der "rasenden Zerstörung" etwas entgegensetzen, müssen wir ihre verschiedenen Facetten zusammen denken und zusammen bekämpfen.

Annette Groth (*1954), ehemalige deutsche Politikerin der Linkspartei, (2009-2017 im Bundestag), Studium der Entwicklungsoziologie, VWL, BWL und Internationale Politik, tätig u.a. für Ecumenical Research Exchange (ERE, Rotterdam), UNHCR, ECTWT (Ecumenical Coalition on Third World Tourism, Barbados), Teilnehmerin an der Free Gaza Flottille 2010, Mitherausgeberin (N.Paech, R. Falk) von "Palästina - Vertreibung, Krieg und Besatzung, - Wie der Konflikt die Demokratie untergräbt", PapyRossa 2017, Sevim Dagdelen, Annette Groth, Norman Paech (Hg.), "Erkämpft das Menschenrecht! - Für Frieden, Antifaschismus, Internationalismus und Kultur", PapyRossa 2024. Autorin zahlreicher Artikel zur EU, Migration und Palästina, Mitglied im Bündnis für Gerechtigkeit zwischen Israelis und Palästinensern (BIP)

Hannes Hofbauer

Aller Rechte beraubt. Mit außergerichtlichen EU-Sanktionen zum autoritären Staat

Seit einigen Jahren greift die Europäische Union zu einem Instrument, das die Fundamente des Rechtsstaats infrage stellt: Sanktionen gegen Personen und Organisationen, verhängt ohne Gerichtsverfahren, Anhörung oder Verteidigung. Tausende Menschen landen auf schwarzen Listen, ihre Vermögen werden eingezogen und ihre Bewegungsfreiheit beschränkt. Hannes Hofbauer untersucht die politischen, juristischen und historischen Dimensionen dieser Entwicklung. Er zeigt, wie sich die EU-Behörden seit 2014 – als Mittel im Kampf gegen Moskau – Kompetenzen angeeignet haben, die sie zum Ankläger und Richter in Personalunion machen. Solange sich die Sanktionen gegen russische und ukrainische Staatsbürger richten, mag deren schiere Existenz nicht bedroht sein. Seit 2022 und verstärkt seit dem 20. Mai 2025 werden jedoch auch EU-Bürger sanktioniert und damit all ihrer Rechte beraubt. Selbst die Hilfeleistung durch Angehörige oder Freunde steht unter Strafe. Die neue Sanktionspolitik erinnert an vormoderne Strafregime wie die Verbannung, die Reichsacht oder die Ausbürgerung. Mit der neuen Sanktionspolitik kehren außergerichtliche Maßnahmen in moderner Form als herrschaftliche Repressionsinstrumente zurück.

Hannes Hofbauer, (*1955 in Wien), Studium der Wirtschafts- und Sozialgeschichte; Publizist und Verleger. Von ihm erschienen u. a.: „Verordnete Wahrheit, bestrafte Gesinnung. Rechtsprechung als politisches Instrument“, „Feindbild Russland. Geschichte einer Dämonisierung“ und „Im Wirtschaftskrieg. Die Sanktionspolitik des Westens und ihre Folgen. Das Beispiel Russland“.

Wolfgang Krieger

Nicht um bloße Erfahrung – es geht ums Verstehen!

Die Militarisierung erfasst alle Bereiche der Gesellschaft, ordnet sie den Bedürfnissen des Militärs unter, dem Aufbau der umfassenden Kriegstüchtigkeit: Betriebe stellen ihre zivile Produktion auf militärische Produkte um, statt Eisenbahnwaggons werden Panzer gebraucht. Nicht um bloße Erfahrung – es geht ums Verstehen! „Das Ganze ist das Wahre“ (Hegel) Die angeführte und beklagte „Rasende Zerstörung“ betrifft Europa und insbesondere Deutschland. Sie enthält bereits eine fatale Planung und zielt auf einen Krieg gegen Russland in wenigen Jahren. Die Begründung, der Ukraine beizustehen, sei eine Politik im wohlverstandenen Ei geninteresse Deutschlands, und es sei geboten, den sich (endlich) zeigenden Feind im Osten präventiv vor Schlimmerem zuvorzukommen, ist Kriegspropaganda. Dass dem Opfer die Täterrolle zugewiesen wird, ist unter

Psychologen wohlbekannt – hier allerdings wird nicht eine irgendwie verursachte Irrationalität bemüht. Mangelnde Qualifikation des politischen Personals mag zutreffen – aber der scheinbaren Irrationalität der handelnden Personen entspricht eine tatsächliche Rationalität einer externen Machtpyramide. Weder der deutsche Staat noch die Parteien der regierenden Koalition sind identisch mit jenen Akteuren, die sie vorgeben zu sein. Oben auf der Spurze der Pyramide befinden sich die USA, die ebenfalls nicht jene sind, für die sie angesehen werden. Richtig bleibt, dass die letzten Regierungen erfolgreich darin waren, die Wirtschaft in Deutschland zielstrebig zu ruinieren. Und gleichzeitig die Infrastruktur wie die Rechtsverhältnisse. Und das Gesundheitssystem usw. „Unsere Regierung“ ist gar nicht „unsere“ Regierung, sie ist lediglich „für uns zuständig“. In den vergangenen Jahrzehnten hatte die Hegemonialmacht USA seine Kriege wo anders platziert, und Deutschland erlebte eine Führung an der langen Leine, sogar seine vorsichtige (wirtschaftliche) Emanzipation gegenüber der Führungsmacht konnte gelingen. Aber die inneren Widersprüche des Hegemons – bei Licht betrachtet handelt es sich um das Duo aus Internationalem Finanzkapital und der Staatlichkeit der USA – ließen ihn die nie außer Kraft gesetzte Strategie einer unbedingten Trennung Deutschlands resp. Europas von Russland wieder aufnehmen – die Osterweiterung begann, North stream wurde

gebombt. Russland geriet in den Fokus der US-Außenpolitik, aber der Hegemon hatte seine Allmacht eingebüßt und die Instrumente seiner Herrschaft waren stumpf geworden. Man befand sich im Abstieg. Die Dominanz des Finanzkapitals gerät durch die Verhinderung weiterer Ausweitungen durch die zunehmende politische Widerständigkeit und die Verweigerung des Dollar-Regimes in schwere Konflikte – mit sich selbst. Die bisherige Politik gegenüber den Vasallen – insbesondere den Wettbewerbern, wandelt sich von einer nie wirklich geübten Partnerschaft zu unbedingter Unterordnung mit finanzieller Ausplünderung. Die Umsetzung dieser nunmehr zwingenden Strategie – es herrscht mittlerweile die schiere Notwendigkeit – erfolgt mit ganz abgeklärter Zielstrebigkeit und Rationalität. Dazu gehört die Besetzung führen der Positionen in Politik und Verbänden in fast allen Staaten Europas – gute Dienste leistete das Welt-Wirtschafts-Forum WEF. Irrational erscheint die Politik der US-Regierung, weil ihnen die Notwenigkeit, mehreren Herren mit widersprüchlichen Interessen und unter sich verändernden Bedingungen zu dienen, anspruchsvolle Balanceakte abverlangt. Irrational wie selbstmörderisch erscheinen die Maßnahmen der meisten europäischen Politiker, weil sie in moralgesättigter Umgebung in Brüssel ein ums andere Mal auf Russland zielen und sich selber treffen. Gelingen Transparenz und Erklärung der Mechanismen der Herrschaftsformen des Finanzkapitalismus, werden die bisher

verständnislos erlebten „Erfahrungen“ zu erfahrbaren Einsichten und zu Voraussetzungen eines neuen politischen Bewusst seins.

Wolfgang Krieger, Dipl.-Ing (FH) der Regelungstechnik und Diplom-Mathematiker (algebraische Systemtheorie), hat einen großen Teil seines Berufslebens dem Entwurf und der Realisierung von Systemen der Künstlichen Intelligenz beschäftigt. Er war u.a. Projektleiter und Mitautor des modellbasierten Diagnosesystems ROSE (Reasoning Over Systems in their Entirety). Nach seiner Berufstätigkeit hat er sich mit philosophischen und wissenschaftstheoretischen Themen beschäftigt, was 2022 zur Promotion über „Hegelsche Dialektik und das Problem der Formalisierung“ im FB-Mathematik/Informatik der Universität Bremen führte. Er ist Autor mehrerer Aufsätze über die Künstliche Intelligenz sowie Mitautor von "W. Elsner / W. Krieger - Vom Industrie- zum Finanzkapital / Auf- und Abstieg eines Systems".

Günter Rexilius

Und wir?

Kriegsvorbereitung, Militarisierung, zerstörte Infrastruktur - die immer neuen Horrormeldungen stehen in einem auffälligen Kontrast zu der abnehmenden Zahl der Protestierenden, die in vierzig Jahren um 90 % geschrumpft ist, vergleicht man die Zahlen von 1980 und vom 3. Oktober 2025. An jenem 3.

Oktober besuchte ich in Wien eine Tagung zum 100. Geburtstag von Frantz Fanon. Dort wurde diskutiert, dass in den Debatten über Militarisierung, Kriegsvorbereitung, über die umfassende Entdemokratisierung und eine mörderische Asylpolitik, der Neo-Kolonialismus als Erklärung für die abnehmende Bereitschaft gerade der gesellschaftlichen Mittelschicht zu kurz kommt. Diese menschen- und naturzerstörende Ausbeutung, Vertreibung und Zerstörung, euphemistisch als Globalisierung propagiert, wird als Basis unseres täglichen Lebens kaum thematisiert, theoretisch nicht und praktisch schon gar nicht. Wahrscheinlich so lautete eine These, ist der Kolonialismus für uns über 500 Jahre hin so selbstverständlich geworden, dass er sich in unseren Genen eingenistet hat und sich der bewussten Wahrnehmung entzieht. Und, was hat das mit uns zu tun?

Eine Antwort fand sich schon vor fünfzig Jahren bei Franco Basaglia. Der war nachdenklich geworden ob der geringen Erfolge bei den Versuchen, psychiatrisches Denken und Handeln radikal zu verändern. Entgegen unserer Selbstwahrnehmung, so resümierte er, sind Befriedungsverbrechen das tägliche Handwerk der „Techniker des praktischen Wissens“, wie Sartre die Funktionseliten, überwiegend Intellektuelle wie wir. Ihre Domestizierungsprojekte Anpassungsrituale in gutbezahlten Jobs münden, so diagnostizierte Russell Jacoby in den achtziger Jahren, in „soziale Amnesie“, der Marsch durch die

Institutionen endet für viele in gelebter Loyalität mit dem kritisierten System. Noam Chomsky sprach von den „neuen Mandarinen“. Nun ja, aber wir sind doch anders, wir sind systemkritisch, wollen den Kapitalismus abschaffen, den neoliberalen Moloch überwinden. Nichts anderes wollten Basaglia auch, weshalb seine Bilanz wenig ermunternd ausfiel: Wir Intellektuellen können uns die Motive für den Befreiungskampf nicht bei den Unterdrückten ausborgen, wir benötigen eigene – aber er fand sie nicht, und mir scheint, die gibt es bis heute nicht. Die meisten von uns, so system-, kapitalismus- und aufrüstungs-kritisch sie auch sein mögen, leben verdammt gut, in Wohlstand, materiell gesichert, urlaubsreisengesättigt, feinschmeckererfahren usw. usf. Woher also sollen die eigenen Motive kommen?

Franco Basaglia fand die Antwort bei seinem Kollegen Frantz Fanon, hoffnungsvoll und zugleich resigniert. Fanon schloss sich dem algerischen Befreiungskampf an, als ihm klar geworden war, dass die Institutionen, in denen wir uns eingerichtet haben und die uns zurichten, zerschlagen werden müssen. „Leider können wir diesen Weg nicht gehen“, beklagte Basaglia mit Blick auf Fanons revolutionäre Entscheidung, weil wir der neo-kolonialistischen Durchseuchung unseres Lebens erliegen, die schon Jean-Paul Sartre in seinem Vorwort zu „Die Verdammten dieser Erde“ angeprangert hatte, die wir psychodynamisch perfekt abspalten und die unseren Widerstand lähmt.

Von Fanon und Basaglia können wir lernen, dass unsere Selbstvergewisserung in die Erkenntnis münden muss, dass der Befreiungskampf zuallererst in den Gewohnheiten des Alltags, im Aufspüren der kolonialistischen Zentrifugalkräfte unseres Lebens, stattfinden muss. Ulrich Brand und Markus Wissen prangern unsere „imperiale Lebensweise“ an, die wir überwinden müssen, wenn wir Militarisierung und Neoliberalismus und ihre Folgen beseitigen wollen. Wir müssen, meine ich, den Neo-Kolonialismus, der immer eine militaristische und eine rassistische Substanz hatte, als Grundlage unseres wohlstandsgesättigten Lebens stärker ins Bewusstsein rücken, weil er zu einer seltsamen Übereinkunft mit den Herrschenden geführt hat, zu einem verstörenden Widerspruch zwischen Anpassung und Widerstand. Im Jahr des 100. Geburtstags von Frantz Fanon scheint es mir an der Zeit, unsere Widerstandsdynamiken auf den Prüfstand zu stellen.

Günter Rexilius, (*1943), tätig von 1970 bis 1990 an den Universitäten Bremen, Wien und Wuppertal, von 1990 bis 2001 arbeitslos, danach als Psychotherapeut in Mönchengladbach tätig. Mitbegründer der kritischen Psychologie, der Zeitschrift „Psychologie und Gesellschaftskritik“ und der NGfP. Politische Texte zum Zusammenhang von Kapitalismus, Kolonialismus, Rassismus und Faschismus in den letzten Jahren vor allem in

der NRhZ und in *Ossietzky*. Sozial-, flüchtlings- und friedenspolitische Aktivitäten in verschiedenen Gruppen und Organisationen.

Werner Rügemer

„Broken America“: Das gefährliche Endspiel des US-geführten Kapitalismus – und die globale Alternative

Die USA sind „a brittle gerontocracy rotting from within“, verursacht durch einen „strange triumph of a broken America“. Diese Erkenntnis wird nicht in der großen Öffentlichkeit diskutiert, sondern zur internen Selbstverständigung in führenden Kapitalisten-Kreisen, so in der Zeitschrift Foreign Affairs des Council on Foreign Relations. Die Gewinne der führenden Kapitalisten sind hoch wie nie – gleichzeitig führen die USA bei massenhafter Armut und Krankheit, Suchtabhängigkeiten, Kindersterblichkeit, Analphabetismus, Häftlingsquote, Obdachlosigkeit, illegaler Arbeit, privater und Staatüberschuldung, privater Bewaffnung und Gewalt sowie Polizeigewalt gegen die Unterklassen – und Straflosigkeit für Wirtschaftskriminelle bis hinauf zum US-Präsidenten. Die Lebenserwartung der working class und auch middle class sinkt – während die Superreichen ihr gesundes Leben auf 120 Jahre verlängern wollen und sich in ihren gesicherten Luxus-Residenzen abschotten. Nur 20 Prozent der Bevölkerung haben noch Vertrauen in

Regierung, Leitmedien, Wissenschaft: Sie gelten als vom großen Geld korrumptiert. Die industrielle Innovationskraft und die Infrastruktur sind auf einem Tiefstand. „Neue Werte“ gelten nur für Minderheiten. 70 Prozent halten die USA für „nicht gut“, so heißt es in Foreign Affairs. Gleichzeitig ist das US-Ansehen auch weltweit gesunken und sinkt mit Trump noch schneller. Ähnliches, noch nicht so extrem, gilt für wichtige US-abhängige Staaten, auch in den „reichen“ Staaten wie England, Frankreich und Deutschland und während die USA auch ihre bisher „besten Freunde“ auf allen Kontinenten immer mehr schädigen. Die Hetze und Aufrüstung gegen Russland wird als demagogischer und gleichzeitig profitabler Ausweg organisiert. Den von den USA angeführten Niedergang des westlichen Kapitalismus würden die westlichen Oligarchen-Regimes – auch in der EU, auch die deutsche Regierung unter dem BlackRock-Kanzler – erbarmungslos weiter praktizieren, wenn es nicht die alternativen Kooperationen gäbe wie BRICS, SCO, CELAC, FOCAC und EEF. Siebringen als Repräsentanten des ungleich größeren „Restes“ der Welt mit dem Rückhalt Chinas eine wirtschaftlich nachhaltige, friedliche, nicht militärisch begleitete, internationale Ordnung auf den Weg, im Interesse der Menschheit. Die profitablen wie tödlichen Stellvertreter-Kriege der politisch extrem rechts geführten Ukraine und Israels sind nur ein Vorspiel im gefährlichen Endspiel des vielgestaltig absteigenden US-geführten Kapitalismus. Wie können dagegen

die völker- und menschenrechtlichen Kooperationen vertieft, erweitert werden, auch auf nicht-staatlicher Ebene, durch die aufstrebenden demokratischen und antikapitalistischen Bewegungen in der Zivilgesellschaft?

Dr. Werner Rügemer, interventionistischer Philosoph, Köln/Deutschland, im Beirat der World Association for Political Economy (WAPE). 1984 untersuchte er in Silicon Valley die aufstrebende high tech-Industrie: Verbindung mit Militär, Ausbeutung illegaler Migranten, Zerstörung der Umwelt. Danach Veröffentlichungen zum US-geführten, militärisch begleiteten Kapitalismus und zu den menschenrechtswidrigen Arbeits- und Lebensverhältnissen, in den Metropolen, aber auch etwa in der „Fabrik Asien“. www.werner-ruegemer.de

Michael Schneider
Der „böse Russe“, die deutsche Geschichtsvergessenheit und die „Täter-Opfer-Umkehr“

Seit der erfolgreichen Sommeroffensive der russischen Armee, der Einnahme strategisch wichtiger Städte im Donbass und ihren zunehmenden Geländegewinnen wurde die Schwäche und zunehmende Erschöpfung der ukrainischen Armee immer offenkundiger. Tatsache ist: Die ukrainische Armee hat nicht mehr genügend Waffen, nicht mehr genügend

Munition und nicht mehr genügend Soldaten, um den beständigen Vormarsch der russischen Armee aufzuhalten. Nichts destotrotz wurden die militärischen Durchhalteappelle bis zum „Sieg über Russland“ in der EU und in Deutschland nur noch lauter und schriller. Russophobie, martialische Durchhalteparolen, groteske Realitätsverkennung der militärischen Kräfteverhältnisse, öffentlicher Spott über die berechtigte „Angst“ vor einer Entgrenzung der Waffenlieferungen und der Gefahr eines Atomkrieges, öffentliche Diskriminierung und Verächtlichmachung derer, die für einen Waffenstillstand und einen Verhandlungsfrieden mit Russland auf die Straße gehen – all dies hat in Deutschland und der Europäischen Union, die immer neue Sanktions- und Aufrüstungspakete gegen Russland schürte, die Atmosphäre eines geistigen Bürgerkrieges geschaffen. Selbst im dritten Jahr des Ukraine-Krieges, da US-Regierungsmitarbeiter Präsident Selenskyj zu Verhandlungen mit Russland drängten, erklärte der CDU-Vorsitzende und heutige Bundeskanzler Friedrich Merz, als souffliere das kollektive Unbewusste ihm noch immer die Durchhalteparolen der NS-Kriegsväter: "Vor einer russischen Kapitulation dürfe es „keine Verhandlungen geben“. In seinem Beitrag geht Michael Schneider der Frage nach, wie es bei den derzeitigen politischen Entscheidern und den deutschen Leitmedien zu dieser ans Wahnhafte grenzenden Realitätsverkennung und

Russophobie gekommen ist. Dabei stößt er auf ein altes, stereotyp wiederkehrendes Muster der Nicht-Verarbeitung und Verleugnung deutscher Schuld gegenüber Russland bzw. der früheren Sowjetunion. Zwar haben die meisten älteren Bundesbürger (wenn auch mit einiger Verspätung) den Holocaust als „singuläres Verbrechen“ anerkannt, doch was der gleichzeitig stattfindende rassenideologische Vernichtungskrieg gegen die Völker der Sowjetunion für diese wirklich bedeutet hat, ist bis heute nicht wirklich ins Bewusstsein der (west)deutschen Mehrheitsbevölkerung gedrungen. Im Kalten Krieg waren die Russen wieder unsere Feinde – und jetzt, nach Putins Überfall auf die Ukraine, sind sie es wieder. Was unsere Kriegsväter und -Großväter den Russen damals angetan haben, das wurde und wird bis heute nicht nur generationenübergreifend verdrängt, verleugnet oder bagatellisiert, sondern wird via Täter-Opfer-Umkehr geradezu ins Gegenteil verkehrt. Die westdeutsche Kriegsgeneration und ihre politischen Repräsentanten haben sich Jahrzehnte lang in eine Bedrohungshysterie hineingesteigert, die es den ehemaligen Angreifern und Tätern gestattete, sich selbst als bedrohte Opfer eines jederzeit möglichen sowjetischen Überfalls zu begreifen und, im Bündnis mit der US-geführten NATO, zur Strategie der militärischen und atomaren Abschreckung ihre Zuflucht zu nehmen. Der Hamburger Psychoanalytiker Carl Nedelmann dazu:

Vom kollektiven Verhalten benehmen wir uns noch immer so, als wären nicht wir es gewesen, die die Sowjetunion überfallen, an den Rand einer Niederlage gebracht und mit unsäglichem Leid überzogen haben. Die Schuld haben wir nicht auf uns genommen, sondern verdrängt, abgespalten, verschoben und projiziert. Dieser Abwehrvorgang wurde durch die Erinnerung an das Leid, das die Russen uns bei der Einnahme angetan haben, gebahnt und verfestigt. Immer noch trauen wir den Russen zu, was sie uns angetan haben, aber unbewusst bürden wir Ihnen zusätzlich in projektiver Verkehrung auf, was wir ihnen angetan haben.

Diese „projektive Verkehrung“, sprich: Täter-Opfer-Umkehr war ein weit verbreitetes Stereotyp der Adenauer-Ära. Und sie wird offenbar von einer Generation an die nächste weitergegeben. Sonst könnten die heute regierenden geschichtsvergessenen Enkel und Kindeskinder der deutschen Kriegsväter, die Scholz, Habeck, Baerbock, Kiesewetter, Wadephul, Merz und Co.’ dem russischen Präsidenten Wladimir Putin nicht einfach unterstellen, er wolle den Status quo ante der Sowjetunion wiederherstellen und nach der Ukraine – wer weiß – vielleicht das Baltikum, Finnland oder sogar Deutschland überfallen. Da sie sich jedoch für „gute Demokraten“ und für hypermoralisch halten, merken sie gar nicht, dass sie sich mit ihren völlig realitätsfernen Durchhalteparolen bis zum (End)Sieg über Russland wieder im ideologischen Dunstkreis

und auf den mit Schwarzrotgold übertünchten blutigen Spuren ihrer NS-Großväter bewegen.

Michael Schneider ist Essayist, Theater- und Romanautor. Er studierte Biologie, Philosophie und Religionswissenschaften und lehrte viele Jahre als Professor für Dramaturgie und Stoffentwicklung an der Filmakademie Baden-Württemberg. Zu seinen bekanntesten Werken zählen „Neurose und Klassenkampf“ (1973), die Zaubernovelle „Das Spiegelkabinett“ (1980) und die historischen Romane „Der Traum der Vernunft. Roman eines deutschen Jakobiners“ (2001) und „Das Geheimnis des Cagliostro“, ein Schelmenroman (2007). Er ist Mitglied des Deutschen PEN- Zentrums, des Willy-Brandt-Kreises e.V., und des Magischen Zirkels von Deutschland.

Manfred Sohn
Kriegsvorbereitung bedeutet Schulden, Inflation, Sozial- und Demokratieabbau

Die im Herbst 2025 beschlossene mittelfristige Finanzplanung des Bundes sieht eine Steigerung der Rüstungsausgaben von 90 auf 150 Milliarden Euro im Jahre 2029 vor. Das ist die größte deutsche Aufrüstung seit dem Zweiten Weltkrieg. Sowohl dem Weltkrieg I als auch dem Weltkrieg II folgte ein Zusammenbruch der damaligen deutschen Währungen, im ersten Fall durch eine Inflation, in der Millionen Menschen zu hungernden Reichsmark-Milliardären wurden und im zweiten Fall durch eine

Totalentwertung der Geldscheine und ihre massenhafte Ersetzung durch Zigaretten oder noch vorsintflutlichere Tauschmittel. Die Verknüpfung von Krieg und Inflation liegt daran, dass Kriege so ziemlich das teuerste sind, was sich Staaten vornehmen können. Aus laufenden Steuereinnahmen sind sie schon in ihrer Vorbereitungsphase nicht zu finanzieren. Also werden sie – wie vor 1914 und vor 1939 – auch jetzt wieder auf Pump finanziert. Kleine Kriege führen zu kleinen Inflationen, große zu großen. Schon in der Phase der Aufrüstung wird darüber hinaus jeder vorher mühsam erkämpfte Scheit Sozialstaat im Heizofen der Waffenschmieden verfeuert. Vom Bürgergeld über Renten bis zur Gesundheitsversorgung der Alten wird an dem in der Verfassung verankerten Sozialstaat gesägt. Gegen Widerstand wird mit Repression vorgegangen. Sozial- und Demokratieabbau verschränken sich so in diesen Zeiten des Vorkriegs immer enger miteinander.

Dr. Manfred Sohn (*1955), verheiratet, sechs Kinder, vier Enkelkinder, seit 1977 Mitglied in der kommunistischen Bewegung, Mitglied der DKP, gut 30 Jahre Angestellter eines öffentlich-rechtlichen Versicherungskonzerns, dort jahrzehntelang Personal- und Aufsichtsrat, zeitweise stellvertretender Gesamtpersonalratsvorsitzender, Autor mehrerer Bücher und der Wochenzeitung "Unsere Zeit" sowie der Zweiwochenzeitschrift "Ossietzky", zur Zeit Vorsitzender der Marx-Engels-Stiftung (MES).

Norbert Wohlfahrt
Resilienz und Vernunft. Gesellschaftliche Militarisierung als individueller Freiheitsgewinn?

Der Begriff Resilienz wird gegenwärtig inflationär für das Projekt einer umfassenden Militarisierung von Staat und Gesellschaft benutzt Dabei geht es sowohl um die „Sicherung unserer Werte durch innere Stärke“ (Bundesregierung 2023), als auch um eine nationale Sicherheitsstrategie, die der Herstellung von Kriegstüchtigkeit dient. Vom Wehrdienst bis zur Gesundheitssicherung, von der kriegspädagogischen Schulbildung bis hin zur Lebensmittelbevorratung, von der Militarisierung von Hochschulen und Wissenschaft bis zur psychologischen Selbstbetreuung werden alle gesellschaftlichen Bereiche auf Krieg und Kriegsfähigkeit hin überprüft und reorganisiert. Resilienz dient dem Kampf gegen hybride Bedrohungen ebenso wie der Stärkung von Empowerment, damit der Einzelne mit Stress und Angst besser umzugehen lernt. Dies Alles dient, wie man hört, der Verteidigung unserer Freiheit und der darin eingeschlossenen Art „wie wir leben wollen“ (Jens Spahn). Der Frage, wie Militarisierung und Kriegsvorbereitung als individueller Freiheitsgewinn verbucht werden kann, soll im Vortrag nachgegangen werden.

Norbert Wohlfahrt, Dr. rer. soc., Professor i.R., Lehrbeauftragter für Europäische Sozialpolitik an der FH Münster.